

jugendbote

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Psalm 119, Vers. 105



Dem Jugendboten auf der Spur

Eine erste Recherche in die Geschichte

sms

„Dein Wort ist eine Leuchte für meinen Fuß und ein helles Licht auf meinem Lebensweg.“

(Psalm 119, 97 – 105)

intro

Sommerzeit – Sommerloch? Nicht bei uns! Die Zeltfreizeiten und Gruppenfahrten ins europäische Ausland sind gerade unterwegs und es wird schon fleißig an den Freizeitberichten für die kommende Ausgabe des Jugendboten geschrieben. Wir hoffen und wünschen den Teams und Gruppen, dass alle wohlbehalten wiederkommen werden!

Im Redaktionsteam haben wir uns in der Zwischenzeit – für uns das erste Mal – mit unserer Geschichte beschäftigt: Mit der Geschichte des Jugendboten! Bis in die 50er Jahre des letzten Jahrhunderts hieß der Jugendbote noch Jünglingsblatt, was vermutlich damit zusammenhängt, dass es in den Gemeinden der evangelisch altreformierten Kirchen lange Jünglings- und Jungfrauenvereine gab. Seltsame Namen aus heutiger Sicht, aber eine spannende Geschichte.

Uns ist bewusst, dass wir uns bei unserer Recherche in die Vergangenheit nur nach und nach, vorsichtig lesend und hörend, auf den Weg machen können. Es sind so unglaublich viele Ausgaben, so viele Artikel und Eindrücke! Die erste Ausgabe des Jugendboten reicht in den Juni des Jahres 1924 zurück – sozusagen die Erstlingsausgabe, die immer noch digital und im altreformierten Archiv nachzulesen ist. In dieser Ausgabe begeben wir uns auf eine erste Spur: Die Grundlage zur Andacht stammt aus dem Jahr 1960, aus der Feder von Pastor Guhrt, der heute im gesegneten Alter von 97 Jahren mit seiner Frau in Bad Bentheim lebt.

Dein Redaktionsteam



Inhaltsübersicht:

- 03 andacht
- 04 die schriftleiter
- 05 dass er uns geliebt hat 2.0
- 06 die 50er jahre
- 08 die 60er jahre
- 10 die 90er jahre
- 13 jungschar highlight
- 14 baju und safe the date



Zeilengold – Der Jugendbote von 1924 bis heute

Keimzellen neuen Lebens

Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht. Denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen und er verdorrt. (nach Johannes 15)

Wer wünscht sich das nicht? Keimzellen neuen Lebens, neues geistliches Leben, orientiert an Jesus Christus und seinem Leben, seinem Auftrag. Bei den Recherchen in die Geschichte des Jugendboten sind wir u.a. auf einen Leitartikel von Pastor i.R. Joachim Guhrt aus dem Jahr 1960 gestoßen. Er lebt heute in Bad Bentheim. Verblüffend, wie aktuell seine Worte auch heute noch sind (ich versuche (in kursiver Schrift) einen aktuellen Bezug herzustellen): (Auszug aus einem Artikel im Jugendboten aus dem Oktober 1960)

Letztens wurde in der kirchlichen Presse von einem japanischem Studenten berichtet, der nach Deutschland gekommen war, um hier seine Studien zu vollenden. Gerade nach Deutschland war er gegangen, weil er als junger Christ erwartete, dass er im Land der Reformation ein christliches Volksleben kennenlernen könne, das er in seiner Heimat so schmerzlich vermisste. Aber, so berichtet er, der Aufenthalt in unserem Vaterland war in dieser Hinsicht eine einzige Enttäuschung. Man nenne sich zwar Christ, man habe sehr gut erkannt, was die Schrift lehrt und bezeugt, aber in keiner Weise käme dies zum Tragen. Man nehme die Botschaft der Bibel überhaupt nicht ernst. In keiner Weise sei das Leben des christlichen deutschen Volkes geprägt von dem, was man eigentlich als Christ glauben sollte. Weil er gemerkt habe, dass die Botschaft der Bibel nicht einmal im Land der Reformation zur gestaltenden Wirkung des Volkslebens komme, habe er sich entschlossen, nach der Rückkehr in seine Heimat sich wieder dem Buddhismus anzuschließen.

Welche ein eindrückliches Beispiel. Vermutlich könnten Menschen aller Jahrhunderte eine solche Geschichte erzählen. Und verständlich, dass sich der junge japanische Mann auf die Suche nach dem reformatorischen Bekenntnis in unserem Land macht. Er hofft auf die Basis, auf das Fundament und auf die Keimzelle christlichen Lebens. Aber ist diese Keimzelle darin angelegt zu einem Volksglauben zu werden? Ist nicht vielmehr bei allen Auf- und Ab's einer christlichen Volkspprägung genau dies nicht entscheidend? Der Mensch strebt doch schon immer nach einem weltlichen Gegensatz zur Botschaft Jesu Christi, nach eigener Überhöhung und ist sich selbst genug.



Von diesem jungen Japaner zu hören, ist für uns geradezu erschütternd. Wir müssen zugeben, dass es wahr ist, was dieser junge Mann gesehen und empfunden hat. Wir wollen ein christliches Land und Volk sein. Die Kirche erfreut sich der Sympathie der Massen. Die Kirche selbst entwickelt große Aktivität auf allen Gebieten. Es wird sogar nicht einmal schlecht und unbiblisches gepredigt. Aber die Gottesdienste sind größtenteils schlecht besucht. Das, was in der Kirche verkündigt wird, hat so wenig Wirkung und prägt so wenig das Leben. Der Sonntag ist und bleibt ein Vergnügungstag. Das Verhältnis unter den Menschen ist bar der Liebe, die Christus lehrt. Die Jagd nach dem Gelde, mit ihren Folgen Neid, Unzufriedenheit, unlautere Rivalität usw. bestimmt das Denken und Handeln der Massen. Die Kirchen haben ein gewaltiges Kirchentum entwickelt, sind zu einem Apparat geworden, aber sie sind so wenig echte Lebensgemeinschaft, Glaubensgemeinschaft, so wenig ein Raum, in dem die Wunder der Gnade geschehen. Die Christenheit ruht sich aus in Selbstgefälligkeit und lässt sich vom Pfarrer mit tröstlichen Reden füttern. So kann es kein echtes Leben aus dem Glauben geben. So kann das Evangelium nicht zu einer das Leben der Menschen und des Volkes prägenden Kraft werden. Das Wort muss in der Gemeinde leben. Das Wort muss unter uns seine Wirkung tun können, uns zu Taten veranlassen und unseren Gehorsam wecken. So nur kann neues Leben aus der Gnade entstehen.

In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts hatte die Kirche noch ansehen, wie Pastor Guhrt schreibt. Heute scheint Kirche keine Relevanz mehr zu haben!? So wie damals, werden Gottesdienste schlecht besucht. Heute werden Kirchen geschlossen und verkauft, Gemeinden aufgelöst und abgewickelt! – Diese Bestandsaufnahme, dieses Fazit ziehen heute im Jahr drei von Corona viele Menschen im kirchlichen Raum. Enttäuscht und entmutigt, allein und zurückgelassen fühlen sich viele Menschen. Wie

weiter mit Kirche und Gemeinde? Den digitalen Weg weitergehen und Internetgemeinde werden? Worin lag und liegt unser Auftrag und unsere Berufung? Was ist Ziel und Ausrichtung unserer Gemeinde? Doch in erster Linie das: Gemeinde, Gemeinschaft im Namen von Jesus zu bauen, sich unter seinem Wort treffen,- hören,- Orientierung finden,- sich stärken und aus ihm herauswachsen.

Bei allem kirchlichen Pessimismus, vielleicht sogar Realismus, steht doch immer wieder neu die unverbrüchliche Zusage und die klare Ansage, dass nicht wir es sind, die Gemeinde bauen. Jesus sammelt seine Leute. Jesus beauftragt und führt seine Leute. Jesus begeistert seine Leute. Dies ist die Keimzelle unseres Glaubens und neuen Lebens. So wie die Propheten des Alten Testaments hat Jesus den Menschen aber auch den Spiegel vorgehalten und ihnen einen neuen Weg gezeigt. Kehrt um und seht welche Wege zu Gott hinführen: „Das Licht ist nur noch kurze Zeit bei euch. Nutzt diese Zeit, macht euch auf den Weg, bevor euch die Dunkelheit überfällt. Wer im Dunkeln geht, kann weder Weg noch Ziel erkennen. Vertraut euch dem Licht an, solange ihr es habt, dann werdet ihr im Licht leben.“ (Johannes 12, 35 + 36)

Bruder Joachim Guhrt deckt in seinem Juboartikel schonungslos auf, welche Wirren und Irrwege unter Gottes Volk zu erkennen sind. Es ist und bleibt wichtig dies zu benennen und aufzudecken: Auch heute ist der Sonntag mehr Vergnügungs- und Kauftag, als der Tag des Herrn. Ich bin frei darin, neu zu entdecken, wie wohltuend und kräftigend ein Ruhetag und die Neuausrichtung an Gottes Wort und seiner Gemeinschaft ist. Auch heute erken-

nen wir den großen Macht- und Verwaltungs- ja Wirtschaftsapparat Kirche. Nichts von alledem hat etwas mit dem Glaubensleben und der Keimzelle in Christus zu tun. Kirche hat hier an vielen Stellen eine Parallelwelt zum geistlichen Auftrag geschaffen. So ist sie in allen Jahrhunderten weitergewachsen und hat gleichzeitig an Inhalt und Relevanz verloren. Heute monströs groß,- furchteinflößend und doch unbedeutend. Ich zitiere an dieser Stelle Prof. Georg Plasger aus Siegen mit seiner Überschrift: „Ich glaube die Kirche und nicht: an die Kirche.“ Er zitiert Frederick Buechner: „Die sichtbare Kirche besteht aus all den Menschen, die von Zeit zu Zeit im Namen Gottes zusammenkommen. Wer sie sind, kann man herausfinden, indem man selber hinget und nachschaut.“ Diese Gemeinschaft gründet sich in Christus und sollte niemals andere Strukturen gründen und unterstützen, die eigentlich zum Ziel haben dieser Welt zu dienen und sich hier sesshaft zu machen und gemütlich bleibend einzurichten. „Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ (Hebräer 13, 14)

Erst wenn wir begriffen haben, dass wir Salz der Erde und Licht der Welt sein sollen nach dem Wort des Herrn, kann das Wort zur Wirkung gelangen. Lasst uns darum die Aufgabe sehen: dass wir Keimzellen neuen Lebens werden. Damit sollten wir auch immer wieder aufs Neue in unserer Vereins- Kreis- und Gruppenarbeit in den Gemeinden anfangen.

Pastor i.R. Joachim Guhrt (Artikel wurde hier gekürzt abgedruckt) und Jugendreferent Sven Scheffels

Die Schriftleiter des Jugendboten



...dass er uns geliebt hat - Version 2.0

Aufgreifen möchte ich an dieser Stelle einen im September 1959 veröffentlichten Text im Jugendboten, der sich mit der Gewichtung von Wort und Tat im christlichen Glauben auseinandersetzt. Der damals verfasste Text hinterfragt die Grenzen und Tiefe des Evangeliums und nimmt kritischen Bezug auf das praktische Christentum.

Mit dem praktischen Christentum ist das alltägliche Verhalten im Sinne des christlichen Glaubens gemeint. Es wird der Gedanke angestoßen, dass die Jugend dazu neigt, den Taten mehr Gewichtung zu verleihen, als den Worten. Dabei schloss Gott den Gnadenbund mit Abraham und nicht Abraham mit Gott. Der Autor gibt an, dass Gott uns angenommen und geliebt hat, weit bevor wir uns mit unseren Taten beweisen konnten. Er äußert außerdem, dass wenn wir die Gewichtung des Wortes und der Zusage Gottes erkennen, die Liebe Gottes wahrhaftig spüren können.

Und ja, der Aussage stimme ich zu. Gott liebt uns, weit bevor wir an ihn glauben und die Chance, nach

seinen Worten zu handeln, nutzen. Und ohne die wertvollen Worte aus der Bibel, die Geschichten und Erzählungen, die Psalmen und Weisheiten, die Warnungen und Zusagen wäre unser Glaube oberflächlich und ohne Fundament. Und trotzdem wird es schwer, wenn man eine Gewichtung zwischen Wort und Tat machen möchte. Ohne die Zusage und Verkündigung Gottes würden wir gar nicht wissen, wie wir in seinem Sinne handeln können. Aber wie ignorant wären wir, wenn wir nach seiner Verkündigung den Worten nicht nachkommen würden und seine Gebote nicht unsere Orientierung wäre? Vielleicht liegt es daran, dass auch ich eher der Gruppe „Jugend“ zuzuordnen bin, von der der Autor spricht, oder aber daran, dass der christliche Glaube nicht starr ist, sondern sich mit der Zeit verändert. Aber meiner Auffassung nach stimmt es schon, dass die Taten im Christentum nicht ohne den Glauben und das Wort dahinter bestehen dürfen. Aber genauso sind alle Worte und der tiefgründigste Glaube nicht ausreichend, wenn nicht entsprechend gehandelt wird.

Zu diesem Thema habe ich im ERF eine Aussage gefunden, dessen Meinung ich teile. Dort geht es um den Vers 23 aus Matthäus 4 „Jesus zog umher in ganz Galiläa, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen im Volk.“ Dariush Ghobad äußert sich in dem Beitrag vom ERF dahingehend, dass er eine Gewichtung nach Wort und Tat nicht teile. Es sei eher so, dass das eine das andere bedingt und nicht losgelöst betrachtet werden könne. Jesus hat zu seiner Zeit sowohl das Wort Gottes verkündigt, als auch mit seinen Taten geheilt. Er vereint damit, was zusammengehört. „Liebe predigen und Nächstenliebe leben, um Vergebung im Gebet bitten und selbst vergeben, Gottesfurcht und Bibeltreue lehren und selbst danach vorbildhaft leben.“ (Ghobad, D., 2019, Taten und Worte, In ERF Plus)

Tabea Büter

ORIGINAL AUSZUG AUS DEM JUGENDBOTEN VON 1959





Ab Januar 1950: Wiederaufnahme des Jünglingblattes nach dem Kriegsende.

EINSTELLUNG DES JÜNGLINGSBLATTES FÜR 10 JAHRE -> 2. WELTKRIEG

AB JANUAR 1957: VERTRIEB ÜBER DIE POST

1950-1959

NAME: JÜNGLINGSBLATT

BESTIMMTE THEMEN WERDEN ÜBER MEHRERE AUSGABEN HINWEG WIEDER AUFGENOMMEN

EINBINDUNG VON ZITATEN (BIBELVERSE, ABER AUCH ALLGEMEINE ZITATE VON DICHTERN ETC.)

„DEIN WORT IST MEINES FUßES LEUCHE UND EIN LICHT AUF MEINEM WEGE“ (PS. 119, 105) ALS LEITVERS

KEINE ABBILDUNGEN, PURER TEXT

ERSCHIEN JEDEN MONAT

FRAGEKASTEN — REGELMÄßIG STELLT EINER DER VERSCH. JÜNGLINGSVEREINE EINE FRAGE ZUM GLAUBEN, DER BIBEL ETC.

NACHRICHTEN AUS DER POLITIK ENTHALTEN

IN JEDER AUSGABE SIND PROTOKOLLE ÜBER TREFFEN/FREIZEITEN/KONFERENZEN

HÄUFIGE THEMEN: AUSTAUSCH UND TREFFEN MIT HOLLÄNDISCHER JUGEND, CALVINISMUS

PRÄGNANTE THEMEN

NACHKRIEGSLAGE IN DEUTSCHLAND, ES GIBT VIELE WAISEN UND OBDACHLOSE JUGENDLICHE

„FUßBALLTOTO“ — FUßBALLWETTEN WERDEN ZU DIESER ZEIT ZUM ERSTEN MAL IM GROßEN STIL BETRIEBEN UND VON DER REDAKTION KRITISCH BETRACHTET

NENNUNG VON „SEKTEN“ + DEREN VORSTELLUNG

ANGST VOR EINEM NEUEN KRIEG

THEMA SPORT WIRD ALS „SPORTDÄMON“ BEZEICHNET. JUGENDLICHE UND AUCH ERWACHSENE GEHEN LIEBER ZU SPORTVERANSTALTUNGEN ALS ZUM GOTTESDIENST

JUNI 1953: DISKUSSION ÜBER DAS FRAUENWAHLRECHT IN DEN GEMEINDEN (WAHL DER ÄLTESTEN UND DIAKONE)



Der Bund als Brautwerber.

Dieser Artikel darf nur als letzter von allen gelesen werden. Abgesprochen?! Denn nur so ist er verständlich. Ich will es nämlich nicht darüber haben, daß an unsern Bundesveranstaltungen sich auch Ehen anbahnen. Dafür, aber auch dagegen will ich durchaus nichts sagen. Besser an der Sonne als am nächtlichen Fenster! Aber darüber wollte ich es ja nicht haben. Wer nur an unserer Abmachung sich gehalten hat — wir wollen doch Selbstzucht üben! — der hat in dem, was auf unserer Bundeskonferenz verhandelt ist, verschiedentlich den Seitenblick nach unsern Jungmädchenvereinen festgestellt. Wir möchten mit ihnen zusammen konferieren, wir möchten sie auch einladen, an unserm Organ, dem „Jünglingsblatt“ mitzuwirken. Wir waren schon fast so weit gegangen, daß wir in diesem Drang den alten Titel unseres Blattes hätten fahren lassen. Aber es blieb beim alten Titel, doch wollen neue Kräfte hier aktiviert werden, wenn möglich auch aus den Reihen unserer Jungmädchenvereine.

Man mag vielleicht wohl fragen: wie wir denn nun auf einmal so werbend auftreten. Das hängt natürlich auch mit der Entwicklung zusammen. Wir waren ja nie ganz isoliert für uns. Einige Vereine sind ja aus beiderlei Geschlecht zusammen bei der Arbeit; und man hört, daß das sehr harmonieren soll. Persönlich bin ich zwar der Meinung, daß man, wo die zahlenmäßige Stärke vorhanden ist, getrennt marschieren sollte, da unsere zukünftigen Aufgaben zwar das Gemeinsame haben: dem einen Herrn recht zu dienen, aber in der Weise doch recht verschieden sind.

Doch die Entwicklung der Dinge hat uns zu dieser Werbung veranlaßt. Es ist uns ja nicht entgangen, daß unsere „Schwestervereine“ sich auch zusammengeschlossen haben. „Aha“, höre ich jemand sagen „die Furcht vor der Konkurrenz“! Nun, Furcht ist immer ein guter Ratgeber gewesen. Und sie hat uns hier auch nicht beeinflußt. Wir gönnen Euren Vereinen, liebe Jungmädchen, das beste Gedeihen. Wir werden uns ehrlich daran freuen.

Aber wir möchten in unserm kleinen Kreis keine Zersplitterung der Kräfte. Wir gehören zusammen. Die Liebe zu unserm gemeinsamen Herrn verbindet uns. Die Verpflichtung zu einem Dienst und die Verantwortung, das teuer übernommene Erbe der Väter zu bewahren, muß uns zusammenhalten. Darum die Werbung. Sie kommt nicht aus Nebenabsichten. Das gibt keine gute Ehe. Sie kommt in Aufrichtigkeit aus reiner Liebe zum himmlischen Herrn, und in der heiligen Verantwortung, die wir im Gottesbund haben.

Der Herr aber gebe ein gesegnetes Zusammenleben!
Brk.

1960-1969

LEITVERS BLEIBT BESTEHEN

AB JANUAR 1960: ERSCHEINEN DER ERSTEN AUSGABE DES „JUGENDBOTEN“, VORHER „JÜNGLINGSBLATT“

GROßE ÄHNLICHKEITEN ZUM JÜNGLINGSBLATT

UNTERSCHIEDE: MEHR BILDER UND WITZE

POLITISCHE BZW. WELTLICHE THEMEN WIE Z.B. WEHRPFLICHT, OST- UND WESTDEUTSCHLAND, DEN MATERIALISMUS ETC.

ABER AUCH GEISTLICHE THEMEN WIE Z.B. DIE ECHTHEIT DES GLAUBENSBEKENNTNISSES ABLEGEN, DIE MISSION ALS UNSERE AUFGABE

EINEN LESERBRIEF MIT DER GLEICHBLEIBENDEN ÜBERSCHRIFT: HIER HABT IHR DAS WORT.

PRÄGNANTE THEMEN

NOTIZEN AUS DEM JÜNGLINGSBLATT VOM JUNI 1934 IN BEZUG AUF DEN DAMALIGEN NATIONALSOZIALISMUS

DIE EHE

DER VIETNAMKIEG

DIE RÖMISCH-KATHOLISCHE KIRCHE

DAS JUDENTUM UND DAS CHRISTENTUM: BRÜDER ODER FEINDE?

Der Bund als Brautwerber – Konstellationen Jünglingsverbände und Jungmädchenverbände

Der Jugendbote

Nr. 1 — JANUAR 1966 — 7. Jahrgang

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“

Themanummer: Wir leben in einer veränderten Welt

Die Welt ist anders geworden

Das ist in der Tat so: Die Welt, in der wir heute leben, ist ganz anders als die unserer Väter. Es sind in den letzten 50 Jahren mehr einschneidende Erfindungen gemacht worden, als in der Zeit etwa von König David an (1000 v. Chr.) bis zu unserer Jahrhundertwende zusammen. Magellan brauchte 1519 noch 3 volle Jahre, um die Erde einmal zu umsegeln. Er selbst wurde dabei von Eingeborenen auf den Philippinen erschlagen, ein anderer konnte eins der Schiffe zurückbringen. Gemini VI oder ihr Schwesterraumschiff schaffen das heute in etwa 1 1/2 Stunden. Alle 2 1/4 Stunden wechseln Tag und Nacht dort oben einander ab. — Wir telefonieren vom Schreibtisch aus nach USA oder Tokio und sehen uns im Sessel unsern eigenen Planeten aus der Entfernung auf dem Fernsehschirm an.

Die Welt ist anders geworden und diese Veränderung ist nicht abgeschlossen, sondern vollzieht sich noch stets in zunehmender Schnelligkeit.

Es gibt einen ruhenden Pol in dieser sich so rasch verändernden Welt, an dem wir uns getrost festhalten dürfen: Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit. »Das zu sagen und in unserer Umwelt zu verkünden, dazu möchte auch unser bescheidenes Blatt beitragen.

Wir Menschen von heute müssen uns dabei wohl überlegen, daß wir der heutigen Zeit das unveränderte Wort Gottes doch anders deutlich machen müssen, als das vielleicht vor 20, 30, 50 Jahren geschehen konnte. Der heutige Mensch hat andere Fragen als früher. Deshalb muß eine Zeitschrift wie diese auch ein anderes Gesicht als früher haben und zeitgemäße Themen bringen. Das veranlaßte uns gerade jetzt, diese Nummer unter oben genanntes Thema zu stellen. Der erste Beitrag dazu heißt: Weltraumfahrt und Glaube.

Weltraumfahrt und Glaube

Was hat das nun miteinander zu tun? fragt vielleicht ein unbefangener junger Leser. — Nun, als wir vor einigen Wochen alle gespannt das Rendezvous-Manöver von Gemini VI und VII im Weltall verfolgten, da konnte man gelegentlich — besonders von älteren Christen — Fragen hören, die von einer inneren Beklemmung Zeugnis ablegten. Rüttelt das, was sich da hoch über unsern Köpfen abspielt nicht an

den Grundfesten unseres Glaubens? Im Stillen mag sich mancher fragen: »Ist der Himmel denn nicht mehr oben?« Und laut konnte man die besorgte Frage hören: »Aber zum Mond werden sie doch nicht kommen, nicht wahr? Was meinen Sie Herr . . . ?« — »Jesus hat doch gesagt: Wo ich hingehe, dahin könnt ihr nicht kommen!« Solche Fragen zeugen doch davon, daß manche Menschen durch die Ergebnisse der

1988-1997



Der Jugendbote



LEITVERS BLEIBT BESTEHEN

VIELE ABBILDUNGEN, EINIGE SCHWARZ-WEIß FOTOS, 1. SEITE MIT FARBLICHEN AKZENTEN, DIESE DIENT GLEICHZEITIG ALS INHALTSVERZEICHNIS

ERSCHIEN EINMAL IM MONAT

VIEL ARBEIT MIT KARIKATUREN UND ZEICHNUNGEN

RÄTSELECKE

TERMINE

BUCH- UND MUSIKEMPFEHLUNGEN



Spruch des Monats



PROTOKOLLE/BERICHTE ÜBER TREFFEN ETC.

LESERBRIEFE

BESTIMMTE THEMEN HABEN SCHON DAMALS BESCHÄFTIGT, DIE HEUTE IMMER NOCH AKTUELL SIND: AUSGABE APRIL 1989 MIT DAZUGEHÖRIGER KARIKATUR „ENTSCULDIGUNGEN“, WARUM MAN NICHT ALS EHREN-AMTLICHER KIRCHLICHER MITARBEITER GEEIGNET IST; OKTOBER 1990/ OKTOBER 1994 „EINE WELT“ / „UMWELT“ - BESCHÄFTIGUNG MIT DEM THEMA UMWELTSCHUTZ

PRÄGNANTES THEMA

FRAUEN UND IHRE STELLUNG IN DER KIRCHE



Der »neue Alte«

Es fällt schon gleich ins Auge: Der Jugendbote hat ein neues Gesicht. Gefällt es? – Aber nicht nur das, er hat auch ein neues Redaktionsteam. Darüber gleich mehr.

Zuerst einmal zum zweiten Teil vom »neuen Alten«. Wenn etwas neues beginnt, dann hat es vorher etwas sozusagen Altes gegeben. Das ist der Jugendbote, wie ihr ihn in den letzten vier Jahren lesen konntet. In dieser Zeit stand der Jubo unter der Federführung von Heino Lichtenborg (Wuppertal). Eine lange Zeit hat er unter Mitarbeit eines mehr oder weniger großen Teams die Seiten gefüllt mit Anregungen, Nachrichten, Meditationen, Berichten und vielem mehr. Dafür gilt ihm ein großer Dank der ganzen Leserschaft. Es war sicherlich nicht immer leicht, so neben der Arbeit als Pastor und denn auch noch aus so großer räumlicher Entfernung dieses Jugendblatt fertigzustellen. Darum ein *herzliches Dankeschön!* In anderer Form wird der Jugendbund diesen Dank noch einmal persönlich aussprechen.

Ein Dank auch an alle, die dem Schriftleiter mit Rat und Feder geholfen haben. Hoffentlich greift ihr auch weiterhin ins Jubo-Geschehen ein. Das gilt übrigens auch für Heino als »Kenner der Szenerie«.

Was ist neu?

Wenn ich hier vom »Alten« spreche, so ist damit kein Werturteil gemeint. Es soll vielmehr heißen, daß das »Neue«, was nun beginnen soll, auf dem Alten aufbauen will. So soll es weiterhin jeweils eine kurze Andacht bzw. Meditation geben, jede Nummer soll unter einem Thema stehen, das jedoch nicht als ein starres System. Die Themen werden jeweils auf vier Monate im voraus bekanntgegeben, damit jeder sich überlegen kann, ob sie oder er dazu nicht etwas beitragen kann. Es soll Nachrichten und Informationen von und für die Vereine, aus der Kirche und sonstiges geben. Hier sind gerade die Vereine gefordert, Dinge mitzuteilen und über Vorgänge zu berichten.

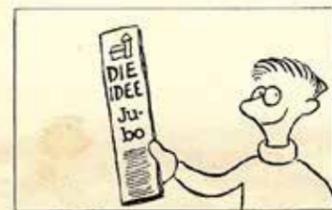
Es soll feste und weniger feste Rubriken geben: Vorstellung von Büchern und Materialien, Karikaturen, die zu kommentie-

ren sind, Sportnachrichten, Bibelarbeiten als Anregungen für die Arbeit und noch so einiges mehr. Und wer sind wir, die nun den Jubo in der Redaktion in dieser Weise fortführen wollen? Es sind die beiden Schriftführer des Jugendboten, Jan Terdenge (NOH) und Gertrud Stegemann (Eml.) sowie Hermann Teunis (Kampen/NL), Fritz Boorlink (Irhove) und Lothar Heetderks (NOH) als Schriftleiter. Dazu konnten wir zwei Zeichner gewinnen, die dafür sorgen sollen, daß nicht zuviel Worte gemacht werden: Günther Bouwer (Veldhausen) und Albertus Zwiets (NOH). Und nicht zuletzt seid ihr, die Leser, hier aufgefordert, *euer Blatt* als interessantes Blatt zu erhalten.

Wer also geneigt ist, über den Jugendboten zu schimpfen, der kann das abregieren, indem er zur Feder greift und produktiv wird. Ohne eure Mitarbeit kann der Jubo nur schwer ein Blatt sein, das euer Interesse findet. Also tut etwas an eurem Blatt!

Darum möchte ich noch ein paar grundsätzliche Gedanken nennen, die wir uns zum Jubo gemacht haben. Vielleicht machen sie Mut, selbst etwas beizutragen. Wir meinen, der Jugendbote soll betont ein Blatt für die Jugend sein, so wie sein Name es sagt. So soll er Anstöße geben, auch wenn es dabei Anstoß erregt. Er kann auch ruhig provozieren, sachlich kritisieren und damit Meinungen herausfordern. Und was das wichtigste ist, es soll und kann ein unfertiges Blatt sein, also nicht von Könnern über die Köpfe hinweg, nicht ein Blatt der fertigen Antworten, nicht ein Blatt des gestochenen Hochdeutschen und des gewählten Ausdrucks. Ich hoffe, das weckt eure Neugierde und regt an zur Mitarbeit. Und immer daran denken: Die anderen kochen auch nur mit Wasser. Und wenn ihr etwas für eine bestimmte Themenummer habt, dann schickt es bitte *bis zum 15. des Vormonats* an meine Adresse. Die geplanten Themen sind weiter hinten in diesem Heft aufgeführt.

Hier möchte ich schnell enden, um nicht gleich einem weiteren Kennzeichen zu widersprechen: der Kürze, in der bekanntlich die Würze liegt. Ich hoffe, ihr könnt auch mit dem »neuen Alten« anfreunden. *Lothar Heetderks*



Der „neue Alte“ – Aufbau und neues Redaktionsteam

Die Recherche zu dieser Ausgabe übernahmen Linda Kohlhoff und Gerko Kruize.

Samstag 10. September 2022 15—18 Uhr

Altref. Gemeindehaus Veldhausen

9 — 13 Jahre

Anmelden bis zum 02.09.

Jungschar-Highlight Chaos - Tag

Info und Anmeldung: Jungschar deiner Gemeinde oder jugendbuero@altreformiert.de — Handy Christina 0152 27521079

EAK

Anmeldung zum Jungschar Highlight in Veldhausen

Name _____ Vorname _____

Adresse _____

Alter _____ Notfall Nr./ Eltern: _____

Gemeinde _____ Mail: _____

Während der Aktion dürfen Fotos gemacht und anschließend veröffentlicht werden. (ausschließlich nur für Gemeindebriefe, unsere Homepage und den Jugendboten der Ev. altref. Kirche **Ja:** _____ **Nein:** _____

Mein Kind hat folgende Allergien bzw. Unverträglichkeiten _____

Unterschrift eines Erziehungsberechtigten: _____

Anmelden könnt ihr euch bei euren Jungscharmitarbeitern oder im Jugendbüro unter der Tel. Christina: 0152 27521079 bzw. Mail: jugendbuero@altreformiert.de

BAJU START IM HERBST

AM FREITAG, 16. SEPTEMBER UND FREITAG 25. NOVEMBER 2022 FINDEN DIE NÄCHSTEN BAJU- VERANSTALTUNGEN STATT. FREUT EUCH AUF DAS THEMA „MUTIG SEIN“! WIR STARTEN AM 16.09. UM 19 UHR IM MATCHPOINT IN NORDHORN. ANMELDUNG UND INFOS ÜBER DIE WHATSAPP-GRUPPE DES BAJU: SCHREIB GERNE AN JANA (015774427336)

WIR FREUEN UNS AUF DICH!

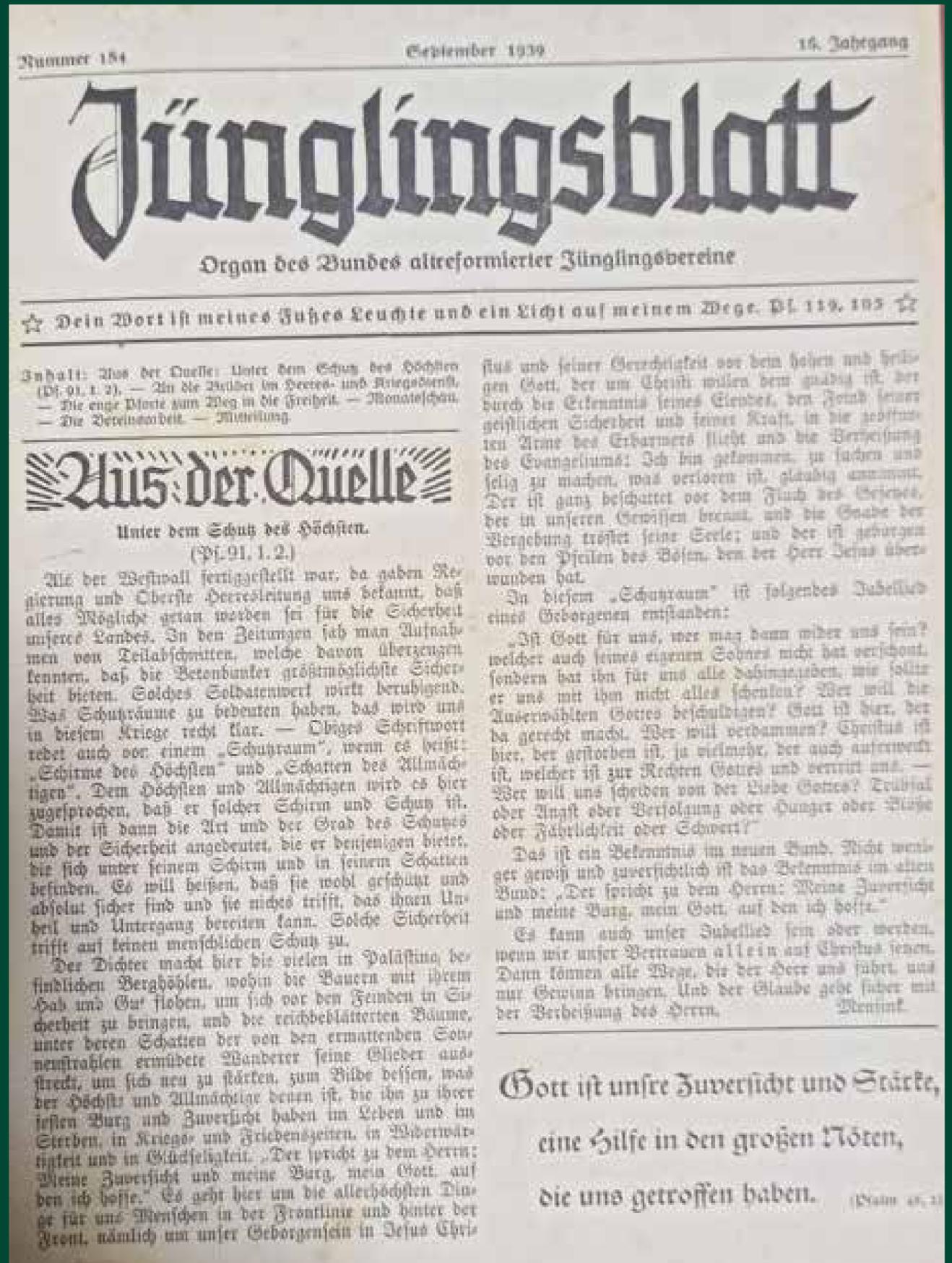
KIRCHENTAG 2023 IN NÜRNBERG

IN VORFREUDE AUF DAS GROBE FEST IM KOMMENDEN JAHR, VOM 07. BIS 11. JUNI 2023 IN NÜRNBERG, KÖNNEN WIR EUCH SCHON EINMAL SAGEN, DASS ES WIEDER EINE GROBE ÖKUMENISCHE FAHRT ZUM KIRCHENTAG GEBEN WIRD. IN VORPLANUNG GIBT ES AUCH ÜBERLEGUNGEN WIEDER EINE VERANSTALTUNG VORZUBEREITEN UND AUF DEM KIRCHENTAG ZU VERANSTALTEN. WER INTERESSE DARAN HAT, KANN SICH GERNE MELDEN BEI SVEN SCHEFFELS, PER HANDY 0151 12787294.

„Bassd scho!“



Deutscher Evangelischer Kirchentag Nürnberg 7.-11. Juni 2023



Jünglingsblatt

Organ des Bundes altreformierter Jünglingsvereine.



Unser Ziel.

(2. Timoth. 3. 17.)

Das unsere Jünglingsvereine einen erzieherischen Einfluss auf ihre Mitglieder ausüben sollen, ist des öfteren mit Nachdruck betont worden, und diesen Gedanken dürfen sie nicht aus dem Auge verlieren. Diese Absicht liegt in wohl der ganzen Jugendbewegung zu Grunde, und man sucht Mittel und Wege, diese auch zu verwirklichen.

Wir sind aber leider ein in vielen Parteien zerklüftetes Volk, und jede Partei will sich der Jugend bemächtigen, und in ihrem Sinne will sie die Jugend, die Zukunft des Volkes, erziehen. Auf diese Weise gelangt sie in verschiedene Lager, der Jugend aus dem Volke zum Schaden. — Die Weltanschauung spielt hier die größte Rolle. Vielfach wird das heutige Parteidogma dem jungen Menschen aufgezerrt, und je mehr dieses Dogma in den Entwicklungsjahren im jungen Menschen sich wieder spiegelt, desto größere Hoffnung setzt die Partei auf ihn.

Gerichte Gruppen sind zufrieden mit dem Erfolg ihrer Erziehung, daß der Jüngling den blutigen Knäuel des Nussandes mit einer Kabel, die die Methode der Alten übertrifft, zu handhaben weiß und in dem Gebrauche abgedroschener Phrasen seinen Mann steht. In dieser Gruppe gehört ein ganzer

Teil' unseres Volk es. Ihre Wege sind wir mit Belorgnis erfüllt, denn der Jüngling soll ein Reich Gottes werden, in allem guten Wert geschickt. Eine solche Jugend hat wenig Idealismus. Wenn wir im allgemeinen der modernen Jugendbewegung in unserm Volk den Idealismus nicht absprechen können, so glauben wir doch, daß er nicht reicht an die Zeit unserer Väter vor reichlich 100 Jahren, weil ihm im allgemeinen der gesunde religiöse, sagen wir, der biblische Hintergrund fehlt; er wird Parteifache oder sucht in sich selbst zusammen.

Ein großer Teil unserer Jugend ist aber auf der Suche nach etwas ganz Neuem. Das Alte ist abgetan, wie man sagt. Ganz neue Lebensformen müssen kommen, auch für das religiöse Leben, Kirche ist nichts, Reich Gottes in ihrem Sinne alles. So die Bewegung, die ein besonderes, deutsches Christentum anstrebt. Selbstverständlich sieht man absehzugend auf den Jünglingsverein herab, der das Wort Gottes zu seiner Grundlage hat und seine Mitglieder zu ziehen sucht, an der Hell, Schrift ihr Leben und ihre Entwicklung zu orientieren. Unverständlich ist es dieser Jugend, die gebengt geht unter Problemen und deren Lebenseinstellung ein großes, unbeantwortetes Fragezeichen bedeutet, wie man auf alle Lebensfragen, die sich dem modernen, jungen Menschen auf-